

# Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h., vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postversendung im Inlande: Monatlich 85 h., vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

## Die Wahl des Bezirksausschusses.

Aus dem Plenum der neugewählten Bezirksvertretung von Pettau erfolgte bei Anwesenheit von 38 Mitgliedern am 24. d. unter Leitung des Regierungsvertreters Herrn L. l. Bezirkshauptmannes Anton Unterrain Edl. v. Weising die Wahl des Bezirksausschusses und wurden gewählt:

Zum Obmann Herr Josef Drnig, Bürgermeister v. Pettau, Landtagsabgeordneter zc. mit 29 Stimmen, 1 Stimmentel lautete auf den Namen Hinge, 8 waren leer.

Zum Obmann-Stellvertreter Herr Woldemar Hinge, Realitätenbesitzer, Kartschowina.

Zu Mitgliedern die Herren:

1. Dr. Sixtus Ritter von Fichtenu, Rechtsanwalt in Pettau.

2. Jakob Gollob, Besitzer in Gollsdorf.

3. Max Freiherr Rübeck v. Rüban, Gutsbesitzer in Ankenstein.

4. Adolf Sellinschegg, Kaufmann in Pettau.

5. Max Straßhille, Realitätenbesitzer in Rann.

6. Johann Stenbte, Realitätenbesitzer in Pettau.

Die Herren erklärten die Wahl anzunehmen.

Darauf hielt der neugewählte Bezirksobmann eine kurze Ansprache an die Versammlung, in welcher er die Gesichtspunkte darlegt, welche nach seiner Meinung für die Leitung sowohl, wie für die ganze Bezirksvertretung maßgebend

sein sollen, um den berechtigten Forderungen und Wünschen der Bewohner, insbesondere aber der grundbesitzenden Bewohnerschaft, der Landwirte, gerecht zu werden, soweit das im Wirkungskreise der Bezirksvertretung liegt und mit den verfügbaren Mitteln möglich sei.

Diese Aufgabe sei gewiß keine leichte, denn es gibt vieles zu tun, manches nachzuholen, was früher aus irgend welchen Gründen nicht getan wurde.

Dazu aber sei die tätige Mithilfe aller Mitglieder der Bezirksvertretung in hohem Grade erforderlich. Nicht die Majorität allein müsse dazu helfen, diese Aufgaben zu lösen, sondern auch die Minorität habe die gleiche Verpflichtung.

Und da wolle er sofort an dieser Stelle auf das eindringlichste betonen, daß eine Bezirksvertretung weder politische noch nationale Aufgaben zu lösen habe, sondern nur rein wirtschaftliche und er werde daher als Obmann sich nur nach dieser Richtschnur halten und bitte auch alle anderen Mitglieder daselbe zu tun.

Als eine der nächsten Aufgaben fasse Redner die Herstellung des finanziellen Gleichgewichtes in der Wirtschaft des Bezirke auf.

Heute sind Schulden vorhanden, deren genaue P r erst bei der ordentlichen Übernahme der Agenden durch die neugewählte Bezirksvertretung festgestellt werden wird, die sich aber schon jetzt auf rund 13000 Kronen beziffern.

Eine weitere dringende Aufgabe sei die Lösung der Straßenfrage. Die Bezirksstraßen und die dazugehörigen Objekte entsprechen vielfach nicht den Anforderungen, welche die Bevölkerung, besonders aber die bauerliche, zu

stellen berechtigt ist. Die vielfachen Beschwerden der Bevölkerung sind begründet und es wird harte Arbeit kosten, hier Wandel zu schaffen.

Der Redner wendet sich dann zur Schulfrage. Er skizziert flüchtig die heutigen Schulverhältnisse im Bezirke, mit denen ein nicht geringer Teil der Bevölkerung wenig einverstanden ist, weil es diese Verhältnisse den Eltern ganz unmöglich machen, ihre Kinder wenigstens so viel von der deutschen Sprache erlernen zu lassen, als sie für das leichtere Fortkommen im Leben nötig hätten.

Der Bauer kennt die Vorteile, welche ihm die Kenntnis der deutschen Sprache im Handel und Wandel bietet besser als die Heger, die doch selber deutsch sprechen, der Welt glauben machen wollen. Er lacht bereits über das verbrauchte Schlagwort von der „Germanisierung“ seiner Kinder.

Wir haben weder die Absicht, noch auch die allgeringste Lust, den slovenischen Bauern zu germanisieren; wenn er aber wünscht und verlangt, daß seine Kinder mindestens so viel von der deutschen Sprache erlernen, daß sie sich später leichter durchs Leben schlagen und wenn wir ihm Gelegenheit geben, diesen vollberechtigten Wunsch zu erfüllen, so kann nur ein professioneller Heger sagen, daß wir „germanisieren“ wollen! — Der Redner weist auf den Andrang slovenischer Kinder in die deutschen Stadtschulen hin, deren Eltern Opfer bringen, um ihren Kindern die deutsche Sprache erlernen zu lassen. Es sind Eltern, die zumeist selbst der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Slovenen mit Leib und Seele, die sich nicht im geringsten fürchten, daß ihre Kinder germanisiert werden. Aber daran glauben ja selbst die Heger nicht, denen es bloß

## Reimchronik.

Beginnt die stille Woche auch — am Sonntage Palmsonntag, — so gibt es doch noch manchen Gauch, — der sich nicht klammert darum. — Es macht ihm stets ein Wortspläßer — die Braven zu verheizen — und nimmt man ihn beim Ohr dafür, — den Schnabel noch zu wehen. — Es kommt wohl hie und da auch vor, — daß man die Stänker bestet — und ihnen eine hinters Ohr — aufs Gelsfell hinhestet. — Doch nützt's nie viel, denn ihre Haut — stinkt arg nach den Kloaken, — darin sie vegetieren, man graut — davor, sie fest zu packen. — Wir sind's zwar wohl schon längst gewöhnt, — aus Klaffen und aus Vellen — der Meute, die uns schimpft und höhnt — und lästert nach der Ellen. — Doch daß sich plötzlich nun sogar — der „rote Dackl“ anschließt — und trotz der sichern Gefahr — gehaut zu werden uns Eck — holl, daß war ein recht betrüblich Ding; — den Jagdhieb, den er droh empfing, — zählt zu den guten Werken, — die jeder Christ zu tun bereit — sein soll jetzt in der ernsten Zeit. — Der Dackl mag sich's merken. —

Die stille Zeit begann auch schon — für un're Volksvertretung. — Sie sucht nun 'gen die Obstruktion — nach Mitteln zur Errettung — des Parlamentes von der Qual — der

Schlafsucht, die im Sitzungsaal — ganz epidemisch herrschte. —

Es faßte die Verzweiflung — sogar die Stenographen, — bei namentlicher Abstimmung, — auf einen Wink des Grafen — Herrn Vetter von der Lilie — genau zu schreiben: „Ja“ und „ujée“ — und auch die Zwischenrufe.

Ein Glück war's, wenn Graf Sternberg sprach, — dann ward die Sitzung heiter; — im ganzen Schlafsaal wurd es wach, — sogar Herr Baernreiter, — der unentwegt verfassungstreu, stand auf vom Sitz und kam herbei, — dem Schwefel still zu lauschen. — Heut ist es aus; im hohen Haus — ist Schonzeit eingetreten. — In der Verwirrung muß die Regierung — sich mit dem § 14 fretten. — Am schlimmsten ist Herr von Körber dran, — er ward desavouiert — von seinem werten Nachbarnmann, — der 's Äußere regieret. — Geschieht ihm recht, hat er sich doch — die Schnorrrer großgezogen, — und die ihm graben 's tieffte Loch, — denen war er stets gewogen. —

Da lob ich mir das deutsche Reich! — Dort wurde hart gestritten. — Nicht etwa um des Kaisers Bart, — nein, um die „Jesuiten.“ — Graf Bülrow kämpfte wie ein Held — und Sieg ist ihm geworden! — Der Reichskanzler behielt das Feld, — er und der fromme Orden! — Ach Excellenz, der Kampf war ja, — hm, sagen wir unnötig; — wenn Ihr die

Herren so liebet, na, — wir wär'n doch gern erbötig, — wenn Ihr uas nur ein Wort gesagt, — ein Duzend zollfrei, wohlverpackt — und speisefrei zu senden. — Wir haben hier von diesen Herren — so ziemlich viel auf Lager — und dienen auch damit recht gern; doch sind die meisten mager — zum Unterschied von uns'ren Herren; — die essen gut und trinken gern, — und bleiben der Versuchung fern — und das schafft Leibesfülle. —

Judeffen draußt im Deutschen Reich, — von Rechts und von der Mitten, — geführt ward manch scharfer Streich — zur Ehr der Jesuiten, — schafft sich der Franzmann reines Haus — und weist die frommen Herren aus, — die Schnaps und Unheil brauen. —

Das tun sie auch bei uns, doch gibt — der Staat dazu Lizenzen, — dieweil man oben gerne hat — die frommen Eminenzen. — Doch brennt der Bauer sich 'nen Schnaps — aus Trester oder Beeren, — dann ist der Teufel los und schwaps! — hört man die frommen Herren — von „Schnapspest“, Rausch und Lumperei, — und andern schweren Sünden, — und daß so was gesund nicht sei, — in Zeitungen verkünden. — Na ja, die Sache ist ja so, — doch kann „Van Houtens“ Cacao — der Bauer sich nicht gönnen. —



darum zu tun ist, die Feindschaft zwischen Slaven und Deutsche zu tragen, um den Bauer vollständig von sich abhängig zu machen, denn ein friedliches Zusammenleben würde manchem der Herren das Geschäft verderben. Der slowenische Bauer aber, der genau sieht, daß der Deutsche heute ebenso schwer um das tägliche Brot kämpft wie er selber, hat die Hegeren satt.

Der Gedankengang der Anrede des neu-gewählten Bezirksobmannes kann hier nur flüchtig skizziert werden, daß er das Richtige traf und die Rede den Tatsachen entspricht, soll festgestellt sein. Kein Wort der Einwendung erfolgte, obwohl in dieser Ansprache das Programm der neuen Bezirksvertretung wenigstens in allgemeinen Umrissen angedeutet ist; daß dieses Programm auf den Beifall der Gegner und ihrer Presse kaum rechnen kann, ist schon deshalb begreiflich, weil es bloß ein wirtschaftliches ist, aus dem politische und besonders nationale Fragen ausgeschlossen wurden. Selbstverständlich ist es, daß jedes Überhaften vermieden werden wird, weil damit gerade das Gegenteil von dem erreicht werden soll und muß, die Stabilität im ganzen Verwaltungsmechanismus, dessen Nader bereits bedenklich knarrten. Ist diese erst hergestellt, was ein hartes Stück Arbeit sein dürfte, so wird damit auch schon ein guter Schritt nach vorwärts getan sein. Die Männer, denen die Leitung anvertraut wurde, bürgen aber auch dafür, daß diese Arbeit gründlich getan wird.

## Aus Stadt und Land.

**(Die Bürgermeisterwahl bestätigt.)** Seine Majestät der Kaiser hat die Wahl des Bürgermeisters von Pettau, Herrn Josef Drnig, bestätigt.

**(Auszeichnung.)** Seine Majestät der Kaiser hat dem Bürgermeister von Windisch-Feistritz, Herrn Albert Stieger das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

**(Danktioniertes Landesgesetz.)** Seine Majestät der Kaiser hat den vom Landtage des Herzogtums Steiermark beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die Einhebung von Gebühren für die Aufnahme und die Zulassung der Aufnahme in den Gemeindeverband der Landeshauptstadt Graz, dann der Städte Warburg und Pettau, die allerhöchste Sanction erteilt.

**(Festgottesdienst.)** Am Karfreitag den 1. April, dem höchsten Feiertage der evangelischen Kirche, findet im Musikvereinssaale ein jedermann zugänglicher evangelischer Gottesdienst statt. Da der Gottesdienst nicht angekündigt worden ist, werden die Gemeindeglieder auf diesem Wege freundlichst eingeladen. — Am Ostermontag um 11 Uhr findet gleichfalls ein öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt, bei dem Herr Pfarrer Mahnert predigen und das hl. Abendmahl spenden wird. Zugleich wird die Einweihung der neuen Kanzel vorgenommen werden.

**(Bismarckfeier.)** Der Verband „Auf Vorposten“ des Bundes der Germanen in Pettau hält am 31. d. M. abends halb 8 Uhr im großen Zimmer der Weinbaugenossenschaft seine Bismarckfeier ab, wozu hiemit deutsche Gäste freundlichst eingeladen werden.

**(Spende für arme städtische Schulkinder.)** Der Vorshußverein in Pettau widmete auch heuer 50 Kronen für den Unterstützungsfond armer Schulkinder, wofür ihm der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

**(Musikverein.)** Montag den 28. d. M. abends 8 Uhr findet im Schulsale eine öffentliche Schüleraufführung statt. Der Zutritt ist jedermann gestattet.

**(Personal-Einkommensteuer-Schätzungs-Kommission.)** Wir werden um Veröffentlichung nachstehender Rundmachung ersucht: Nach Durchführung der im Jahre 1903 vorgenommenen Wahlen bezw. Ernennungen für die im Sinne des § 189 Abs. 2 des P.-St.-G. oder aus anderen Gründen ausgeschiedenen Mitglieder und Stellvertreter der Personaleinkommensteuer-Schätz-

ungskommissionen für die Schätzungsbezirke Pettau Stadt und Land, setzen sich diese Kommissionen nunmehr aus nachstehend angeführten Herren zusammen: Personaleinkommensteuer-Schätzungs-Kommission Pettau-Stadt, Vorsitzender: Viktor Elsbacher, k. k. Steuerinspektor, Pettau. Gewählte Mitglieder: Josef Drnig, Bürgermeister, Viktor Schulschl, Kaufmann, Johann Steudte, Fabrikmeister; Gewählte Mitglieder-Stellvertreter: Dr. Ernst Treibl, Arzt, Raimund Saduit, Kaufmann, Johann Strohmayr, Seilermeister; Ernante Mitglieder: Dr. Franz Jurtele, Advokat, Alois Saria, Distriktskommissär, Franz Toplat, k. k. Steueramtsadjunkt. II. Personaleinkommensteuer-Schätzungs-Kommission Pettau-Land: Vorsitzender: Viktor Elsbacher, k. k. Steuerinspektor, Pettau; Stellvertreter des Vorsitzenden: Franz Toplat, k. k. Steueramtsadjunkt, Pettau; Gewählte Mitglieder: Johann Kautler, Oberlehrer, Radovina, Richard Klammer, Gutsbesitzer, Ebenfeld, Max Robitz, Kaufmann, Polstrau. Gewählte Mitglieder-Stellvertreter: Mich. Brendel, Biegeleibbesitzer, Nagositz, Alois Suta, Dorischitz, Woldemar Hinge, Realitätenbesitzer, Radovina. Ernante Mitglieder: Johann Flucher, D. R.-D. Verwalter, Groß-Sonntag, August Sever, k. k. Marinekommissär i. R., Sauerbrunn, Franz Toplat, k. k. Steueramtsadjunkt, Pettau. Ernante Mitglieder-Stellvertreter: Johann Stoinischegg, Realitätenbesitzer, Sauerbrunn, Leopold Hasenbühl, k. k. Steuereinnahmer, Friedau, Lukas Trasent, Oberlehrer i. R., St. Florian.

**(Musikverein.)** Durch die steigende Frequenz an der Musikschule, sowie Mangels eines den hiesigen Verhältnissen entsprechenden Konzertsalles, bringt die Frage einer baulichen Umänderung eines Teiles der Anstaltsräume zur Erwägung. Für den Verein selbst entspricht der Saal des kleinen Fassungsräume wegen nur zur Not; es wurde daher im verflossenen Schuljahre bereits die Direktion gezwungen, eine öffentliche Schüleraufführung im Theater zu veranstalten und selbst dieses erwies sich zu klein; ebenso ist es mit den Veranstaltungen von Konzerten. Der Saal des „Deutschen Heimes“ ist ebenfalls zu klein und da ihm ein Stimmzimmer im Anschlusse an das Podium mangelt, nicht geeignet; zudem ersehen wir diese Kalamität am deutlichsten bei den Aufführungen des Männergesangsvereines, welcher gezwungen ist, der fehlenden Räume wegen das nachbarliche Gebäude in Anspruch zu nehmen. Es bliebe nunmehr nur das Theater! Wer würde aber die große Verantwortung übernehmen, mit 60—70 Kindern auf der Bühne zu sein? — Mehr oder minder aufgeregt sind alle an der Aufführung beteiligten Personen, die Wendung eines beleuchteten Notenpultes kann das größte Unglück hervorbringen, wie es sich gelegentlich des Musikvereins-Jubiläumskonzertes ereignete, wo ein Notenblatt nächst einer Konfisse Feuer fing; damals wurde durch die Geistesgegenwart eines Herrn ein Unglück verhütet. Das Theater ist sowohl für Konzerte, als Schüleraufführungen ein zu gefährlicher Ort, das ist durch die Erfahrung bewiesen und soll daher aus Gründen der persönlichen Sicherheit für Hörer und Ausübende, wohl nur in seltensten Fällen verwendet werden. Aber ganz abgesehen vom Interesse des Musikvereines ist diese Frage eng verknüpft mit den allgemeinen Interessen der Bevölkerung. Es muß Sache der Musikvereinsdirektion sein, diese Frage in reifliche Erwägung zu ziehen, und sich hernach mit den maßgebenden Persönlichkeiten und Korporationen ins Einvernehmen zu setzen; sie wird sich bemühen müssen, den Gemeinderat und Armenrat als Eigentümer des Objektes dafür zu gewinnen, wobei zu hoffen sein dürfte, daß diese Frage,

nachdem sie eine öffentliche, das allgemeine Interesse und die Sicherheit der Bewohner berührende ist, eine günstige Entscheidung finden wird. Der Musikverein wird sich aber auch bereit erklären müssen, seine Verhältnisse entsprechend erhöhte Miete zu bezahlen, damit das angewendete Kapital wenigstens teilweise verzinst wird; aber auch der Gemeindefiskus wird sich öffnen müssen und ein Opfer bringen, um einem allgemein empfundenen Bedürfnisse abzuheilen.

**(III. Kammermusikabend des Pettauer Musikvereines.)** Wie schon in der zutreffenden Vorbesprechung dieses Abendes aus der berufenen Feder des Herrn Direktor Rundgraber kurz angedeutet, enthielt die Vortragsordnung des am letzten Sonntage vom Lehrkörper der Musikschule veranstalteten Kammermusikabendes Musik verschiedener Jahrhunderte. Wenn Herr Direktor Rundgraber meinte, daß noch manche Perle alter Musik, für deren Vertreter gar mancher vermeintliche Musikkennner heutigen Tages nur ein mitleidiges Achselzucken hat, noch ungehoben sei, so kann ich ihm nur Recht geben. Johann Schenks Cello-Suite, ein sehr gehaltvolles und bedeutendes Tonstück, verdiente wirklich der Vergessenheit entrissen zu werden. Das Stück verfehlte auch mit seinen zahlreichen feinen musikalischen Wendungen keine Wirkung auf die Zuhörer nicht, wenn auch die eintönige Klavierbegleitung unserem heutigen Geschmack nicht mehr entspricht. Luigi Boccherinis Cellosonate begegnet man nicht selten auf Konzertprogrammen; sie ist bei den Cellovirtuosen recht beliebt des äußerst virtuos gehaltenen Cellopartes halber, der zwar dem Spieler harte Nüsse zu knacken gibt, dabei aber sehr dankbar und wirkungsvoll ist. Beide Tonstücke wurden von unserem trefflichen Cellisten Herrn Theodor Lorenz mit souveräner Beherrschung aller technischen Schwierigkeiten, edlem Tone und jener wohlthuenden Ruhe wiedergegeben, welche eben nur eine absolute technische Sicherheit zur Voraussetzung hat. Die Wiedergabe von Beethovens Streichtrio, op. 9, Nr. 1 in G-dur war die beste Leistung des Abendes. Namentlich das lebenssprühende Finale wurde mit Schwung, Eleganz und außerordentlicher rhythmischer Präzision gebracht. Das Hauptverdienst hiervon gebührt unserem ausgezeichneten Geiger Herrn Seifert. An dieser Stelle kann ich den Wunsch nicht unterdrücken, es möge dem Lehrkörper der Schule recht bald ein weiterer Lehrer für Geige beschieden sein, damit ersterem eine intensive Pflege der edelsten Art von Kammermusik, des Streichquartetts, ermöglicht wäre. Robert Schumanns Klaviertrio in D-Moll gehört zu den hervorragendsten Kammermusikwerken dieses Meisters. Ein ganz wunderbarer Stimmungsgehalt ist demselben eigen, der uns gar mancherlei Schwächen des symphonischen Aufbaues übersehen läßt. Auch die Ausführung dieses Werkes war im ganzen lobenswert, doch beeinträchtigte eine namentlich im Scherzo bemerkbare nervöse Hast und Unruhe die rhythmische Präzision. Am besten gelang der langsame Satz, der mit feinsinnigem Verständnis und inniger Tongebung vorgetragen wurde. Der strebsame Lehrkörper des Musikvereines, insbesondere sein ausgezeichnete Leiter Herr Direktor Rundgraber, der sich um das sorgfältige und verständnisvolle Studium der vorgetragenen Werke in erster Linie verdient gemacht hat, ist zu diesem neuerlichen Erfolge aufrichtig zu beglückwünschen.

**(Einen hübschen Fischzug)** ergab das Ausfischen des Volksgartenteiches am letzten Dienstag nachmittag. Nachdem das Wasser abgelassen wurde, wimmelte es in dem durch den Schlamm gezogenen Kanal von großen und kleinen Schuppenträgern, durchwegs Karpfen von mitunter sehr ansehnlicher Größe und Schwere, darunter eine Menge der wohlgeschmeckenden Karausche oder Budelskarpfen und prächtige Exemplare von Spiegelskarpfen. Der Obmann des Verschönerungsvereines, Herr Gemeinderat Hofmann, der die Bewirtschaftung der Vereinsrealität, wozu auch der Teich gehört, allein und zwar mit ebensoviel



Umsicht und Fachkenntnis als Erfolg besorgt, leitete auch das Ausfischen des Teiches und besorgte selbst die Sortierung des Fanges, wobei er die Freude hatte, daß zugleich mit den Fischen, hunderte von Krebsen gefangen wurden, um deren Zucht er sich durch mehrere Jahre viele Mühe gab, ohne ein nennenswertes Resultat zu erzielen; umso größer war seine Befriedigung, heuer hunderte der gesuchten Krustentiere von allen Größen im Teiche zu finden und seine Mühen durch Erfolg belohnt zu sehen. Die für den Markt bestimmten großen Exemplare gelangen nach Auswässerung im fließenden Wasser, wodurch sie den Schlammgeschmack verlieren, nächste Woche zum Verlaufe, ebenso die Buckelkarpfen, während die schönen zweijährigen Seelinge an Bächler abgegeben werden. Die Krebse werden wie die massenhaft gefangenen Jungfische wieder eingesetzt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das Füttern der Fische erwähnt und da frug ein Zuseher, ob denn hier das Füttern der Fische durch die Spaziergänger besonders Kinder, verboten wäre. Im Gegenteile, es ist nicht verboten, sondern wird gerne gestattet und es würde besonders den Kindern gewiß mehr Freude machen, wenn die Fische, die sich bald daran gewöhnen, ähnlich wie in Graz am Hilmteich, rudelweise herbeikämen, um die zugeworfenen Brocken zu haschen, als mit Steinen nach den Fröschen zu werfen, die, wenn sie nicht zu Tode getroffen werden, elend zugrunde gehen, während die Fische dadurch verschreckt werden. Wenn die Kinder die Semmel- und Brodbrocklein, die daheim zumeist unnütz verderben, sammeln, und mit sich tragen, um die Fische damit zu füttern, wird ihnen das entschieden mehr Vergnügen machen, als mit Steinen nach den Kröten zu werfen, die durch den Sommer eine Masse Ungeziefer vertilgen. Versuch's!

**(Jusefifier des Männergesangvereines.)** Der 19. März, der Festtag des Landespatrones in Steiermark wurde auch von unserem Männergesangvereine schon deshalb mit einer solennen Festkneipe gefeiert, weil sich im Vereine nicht bloß der Vorstand, sondern auch manche Mitglieder auf den Namen Josef und Josefine taufen ließen, ohne zu ahnen, zu welchen Konsequenzen das führen würde, wenn man später Mitglied eines so wackeren Gesangvereines werden will, wie der Bettauer Männergesangverein mit Recht genannt wird. Aus diesem Anlasse veranstalteten die Vereinsmitglieder auch am Josefstage eine solenne Festkneipe im großen Stile, unter dem Vorsitze des Obmann-Stellvertreters Herrn Hans Berko für den offiziellen Teil, während Herr S. Kundigraber, Direktor an der Russischschule, später das Polipz präsidierte. Freilich wurde es Herrn Berko nicht leicht gemacht, bei der schon zu Beginn der Feier von sprühenden Humor durchtränkten Namensstimmung, dem für solchen Anlaß nötigen Ernst das Oberwasser zu verschaffen, weil die darunter lauernden Robolde selbst die Würde von der heiteren Seite nahmen. Indessen versteht es Herr Berko, allezeit seinem Amte als Vorsitzender Geltung zu verschaffen und so hatte er sich auch volle Aufmerksamkeit gesichert, als er in warmen Worten den Vorstand Herrn Josef Rafimir herzlich beglückwünschte und allen Namensbrüdern und -Schwestern ein herzhaftes Heil brachte. Herr Vorstand Rafimir dankte im Namen aller, gab insbesondere seine Freude über den Pflichteifer Ausdruck, und munterte auch für die Folgezeit mit kräftiger Rede dazu auf. Das ausgebrachte Heil! auf den Verein fand jubelnden Wiederhall und die Tafelrunde stimmte ein Lied an. Nach Verlesung einer großen Zahl von Drahtgrüßen und Glückwunschkreisen schloß der offizielle Teil der Kneipe. — Nun übernahm der zum Präses des heiteren Teiles gewählte Herr Dir. Kundigraber den Vorsitz und nun sprudelte Festkneipe und Humor hoch auf. — Die vortrefflichen Leistungen, welche nun der Reihe nach geboten wurden, lassen sich in dem engen Rahmen eines gedrängten Berichtes leider nicht voll würdigen, aber gesagt muß es sein, daß sich

Heiterkeit und Frohsinn nach jeder Nummer steigerten, und das Milieu der Feststimmung so zwischen „kolossal gemühtlich“ und „riesig ulkig“ lag, wie die Fachausdrücke der Berufs-Berichterlatter lauten. Jedenfalls trugen zu dieser Stimmung die schneidig vorgetragenen Couplets — Frau Ellrich und Herr Gollub, das „Feller-Quartett“, (nach österreichischer Währung „2 Kreuzer-Quartett“ genannt), das Orchester Baumüller und seine vortrefflichen Leistungen, Herr Stamol als Rezitator, Herr Seisert mit den famosen „Burgtheater-Typen“ und insbesondere der gemischte Chor mit Roschat's „Am Wörthersee“ mächtig bei. Daß zum Schlusse gelangt wurde, ist bei „gemischten Chören“ selbstverständlich. — Und nach diesem vorzüglich gelungenen Abende, würde sich der Gesangsverein, dem, wie es sich beim Josefstage zeigte, ganz ausgezeichnete Kräfte für ein ausgedehntes Programm zu Gebote stehen, nicht wenig Verdienste durch öftere Veranstaltung solcher Feste erwerben. Indessen ist das wohl einstweilen ein frommer Wunsch, denn vorher gibt's noch eine schwierige Aufgabe zu lösen: „Die Glocke von Bruch“, deren heller Klang unserer wackeren Sängerschaft gewiß neue Ehrungen und verdienten Vorbeere verheißt zum 40. Jahre des Bestandes des Vereines, für die treue Pflege deutschen Liedes!

**(Hauptversammlung der „Freiwilligen Feuerwehr“.)** Am Sonntag den 20. März nachmittag 2 Uhr hielt die „Bettauer freiwillige Feuerwehr“ ihre Hauptversammlung im kleinen Saale des „Deutschen Heimes“ ab. Sehr zahlreich waren die ausübenden Mitglieder erschienen und auch unterstützende waren anwesend. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte: 1. Verlesung des Protokolles der letzten Hauptversammlung; 2. Jahresbericht; 3. Kassabericht; 4. Wahl der Rechnungsprüfer; 5. Wahl der Abgeordneten für die Bezirksfeuerwehrtage; 6. Allfälliges. — Nach Feststellung der Beschlußfähigkeit begrüßte der Vorsitzende, Herr Hauptmann Joh. Stendte, die Versammelten mit kurzen markigen Worten, dankt den Wehrmännern für ihren im letzten Jahre an den Tag gelegten Pflichteifer und ermahnt zur weiteren Betätigung desselben. — Er dankt den Gönnern des Vereines für die demselben gewährten Unterstützungen und ganz besonders der löbl. Gemeindevertretung von Bettau, dem hohen Landesauschusse, dem Bezirksfeuerwehrtage und den p. t. unterstützenden Mitgliedern in herzlichen Worten, bringt allen ein kräftig: Heil! und erklärt sodann die Versammlung für eröffnet. Die Tagesordnung: 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift; 2. Jahresbericht pro 1903; 3. Kassabericht pro 1903; 4. Wahl der Rechnungsprüfer; 5. Wahl der Abgeordneten zu den Bezirksfeuerwehrtagen; 6. Allfälliges, wird wie folgt erledigt. Zu Pt. 1. verliest der Schriftwart die Verhandlungsschrift vom 8. März 1903, die in ihrer Fassung genehmigt wird. Zu Pt. 2. Aus dem vorgetragenen Jahresberichte ist zu entnehmen, daß mit 1903 das 34. Vereinsjahr abgelaufen sei und die Feuerwehr dreimal zu ernster Tätigkeit berufen wurde, worunter am 6. April 11 Uhr nachts beim Brande des Stalles des Herrn Stanitz am Rann, wobei die neue Dampfpritze zum ersten Male in Verwendung kam und sich so vorzüglich bewährte, daß das Feuer rasch und total gelöscht ward. — Am 15. September abends 8 Uhr anlässlich der eingetretenen Hochwassergefahr alarmiert und blieb, da die Gefahr stieg, bis morgens in Tätigkeit. Auch die Theaterwachen wurden durch die ganze Saison über Wunsch der Stadgemeindevertretung beigestellt. Abgehalten wurden im Jahre 1903 2 Hauptversammlungen und 7 Ausschüßsungen; dazu an Übungen: 3 Chargen-, 7 Zug-, 5 Gesamt- und 2 Steigerübungen. Die Mitgliederzahl belief sich Ende des 34. Vereinsjahres 1903 auf 53 ausübende, 212 unterstützende und 3 Ehrenmitglieder. Zu den Bezirksfeuerwehrtagen in Luttenberg war der Hauptmann mit 15 Wehrmännern, zu dem in Hartberg am 6. und 7. Sept. der Hauptmann und Rott-

fährer Kropf abgeordnet. Der Jahresbericht gedenkt der Veranstaltungen zur Hebung der Kameradschaft, des Feuerwehrabendes am 5. Jan. d. J., der Ehrung des Hauptmannes P. Johann Stendte zu seinem 50. Geburtstage und zuletzt des verstorbenen Mitgliedes Rottführers Karl Wratzko, als eines hochgeschätzten Kameraden, dem die Erde leicht sein möge. Zu Pt. 3 erstattet Hauptmann-Stellvertreter Herr Jos. Fürst den Kassabericht pro 1903. Beide Berichte werden zur Kenntnis genommen und sodann über Vorschlag durch Zuruf zu Pt. 4 zu Rechnungsprüfern einstimmig die Herren: Ehrenhauptmann Ignaz Spritzen, Mitglied Fritz Westag und unterstützendes Mitglied Thomas Jauchowetz zu Pt. 5 als Abgeordnete zu den Bezirksfeuerwehrtagen die Herren: Hauptmann J. Stendte, Zugsführer Josef Pirich und Ferd. Stropf gewählt. Zu Pt. 6. stellt Rottführer Herr Kropf eine Anfrage bezüglich der Theaterwache, die vom Vorsitzenden beantwortet wird. Sodann Schluß der Versammlung.

**(Belohnung tierfreundlicher Schüler.)** Laut Note des steiermärkischen Tierchutzvereines vom 14. März 1904, §. 100, wurde zufolge einstimmigen Sitzungsbeschlusses vom 13. März 1904 den Schülern Emerich Blaha, 3. Klasse, Leonhard Belzmüller, 4. Klasse a) und Rudolf Leben, 4. Klasse b) eine Geldprämie von je 3 Kronen zuerkannt. Die Eltern dieser Knaben mögen diese Ehrengabe in die Postsparkasse geben.

**(Das An- und Abmelden)** der Parteien, Absparteien, Dienstboten, Gewerbegehilfen wird, wie die Sicherheitspolizei konstatiert, seit längerer Zeit von den meisten Anmeldepflichtigen unterlassen und entstehen daraus oft sehr unangenehme nicht selten ernste Folgen, sowohl für die zur An- und Abmeldung Verpflichteten, als auch für die nicht Gemeldeten, die oft von einer fremden Behörde gesucht werden und nicht selten auch an sie adressierte Postsendungen erhalten, welche dann nicht zugestellt werden können, da die Sicherheitswache aus den polizeilichen Meldebüchern des Stadtkamtes den Aufenthalt der Gesuchten nicht zu eruieren vermag. Da auch Fälle eintreten, wo durch das Unterlassen der Meldungen die Nichtgemeldeten selbst in Strafe genommen werden, die Verpflichteten, welche die Meldung unterließen, aber entschieden straffällig sind, wird es im eigenen Interesse sein, An- und Abmeldungen nicht zu unterlassen.

**(Der Weinmarkt in Graz)** wird nach den Beschlüssen des Ausschusses am 21., 22., 23. und 24. April l. J. in der Industriehalle, Wintergarten, abgehalten werden.

**(Der Viehtrieb durch die Ungartorgasse)** an gewöhnlichen Markttagen ist für die zahlreichen Fußgänger ebenso, wie für den gerade an Markttagen lebhaften Wagenverkehr nicht bloß äußerst unangenehm, sondern nicht selten gefährlich, insbesondere für Kinder und Frauen. Begegnen sich, wie es sogar sehr oft vorkommt, zwei beladene Wagen, so muß das vom Viehmarkte zurück zur Stadt getriebene Vieh natürlich zur Seite weichen und wird bei der geringen Gassenbreite auf die Bürgersteige gezerzt, was für die Passanten ganz entschieden unangenehm ist, während Kinder, die sich auf ihrem Wege plötzlich den Köpfen der Tiere gegenüber sehen, in ihrer Angst mitten in einen anderen Trieb hineinrennen. Für die vom oder zum Vormittag-Zuge eilenden Reisenden ist die mit Vieh und schreienden Treibern verlegte Hauptverkehrsgasse gerade keine angenehme Passage. An Jahrmärkten aber, wo noch die Buden und Verkaufsstände nur einen ganz schmalen Raum für den vielfach stärkeren Verkehr frei lassen, ist der Viehtrieb einfach lebensgefährlich. Würde der Vieh-Zu- und -Abtrieb an Markttagen durch die Minoritengasse geleitet werden, so wäre diese Katastrophe auf die einfachste Art behoben.

**(Mugules von der Woche.)** Nach den Sicherheitspolizei-Rapporten mußten im Laufe der Woche vier Verhaftungen wegen grober Exzesse vorgenommen werden. Die Verhafteten,



junge Männer von auswärtigen Gemeinden, bezogen sich zuerst gehörig und machten dann Radau. Ein nach St. Johann a. Dfd. zuständiger Bursche wurde wegen gänzlicher Substanzlosigkeit und Unterstandslosigkeit aufgegriffen.

**(Kindesmord.)** Wegen des schweren Verdachtes des Kindesmordes wurde am 28. März die Reuschlerstochter Antonia Vidovič aus Jaslovce dem k. k. Bezirksgerichte eingeliefert. Sie hat vor zirka vierzehn Tagen entbunden und soll das Neugeborene im Walde vergraben haben.

**(Rebendiebstähle.)** In St. Barbara in der Kolos mehren sich die Rebendiebstähle seit letzter Zeit in erschreckender Weise, ohne daß es jedesmal gelänge, auch die Diebe auszuforschen und zu bestrafen. Am 15. März wurde nun doch einer der Diebe gefaßt; es ist der Reuschler Josef Rainz aus Gruslaberg, der dem Besitzer Josef Savez Neben im Gesamtwerte von 150 Kronen entwendet haben soll und deshalb verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert wurde.

**(Junge Zuchthauskandidaten.)** Aus St. Wolfgang in W.-B. wird gemeldet: Der achtzehnjährige Knecht Simon Podgorschet, der beim Besitzer Mathias Vetrnik in Ternovezdorf im Dienste stand, ist seit einiger Zeit aus seinem Dienstorte verschwunden. Podgorschet hat aber auch Kleider und Bargeld seines Dienstgebers mitgenommen und wird nun wegen des Verbrechens des Diebstahles verfolgt. — Ebenso wird aus St. Urbani berichtet, daß die 16jährige Magd Mathilde Jakopitsch, welche beim Besitzer Franz Hegl in Obervelovlek im Dienste stand, nach Verübung eines bedeutenden Diebstahles, sie hatte ihrem Dienstgeber Kleider im Werte von über 150 Kronen gestohlen, spurlos verschwunden sei, doch wird sie seither vom 21. d. M. in der Richtung gegen Roschganzen gewandert sein und ist ihre Verfolgung eingeleitet.

Der berühmte Forscher Dr. Heinrich Schliemann, der Ausgräber von Troja, sollte allen, die fremde Sprachen lernen wollen, als Beispiel hingestellt werden. Durch seine eigenartige Lernweise, die die Not ihn als armen Schreiber in seiner bedrängten Lage finden ließ, gelang es ihm, sich etwa ein Duzend Sprachen so zu eigen machen, daß er sie in Wort und Schrift aufs gründlichste beherrschte. Und dabei hat sich

Schliemann stets dagegen verwahrt, daß er ein besonderes Sprachgenie oder ein Gedächtniskünstler gewesen sei! Seine Lernweise ist in der „Methode Schliemann“ niedergelegt, einem Werke, das, für die englische, französische, italienische und spanische Sprache bearbeitet, im Verlage von Wilhelm Violet in Stuttgart erschien und bei W. Blanke in Pettau erhältlich ist.

**Braut-Seide** v. 60 Kreuzer bis fl. 11.35 p. Met. in allen Farben. Franto und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend.  
**Selden-Fabrik. Henneberg, Zürich.**

Man verlange  
im eigensten Interesse stets  
**Echt Kathreinners**  
**Kneipp-Malz-Kaffee**  
nur in Paketen mit Schutzmarke  
Pfarrer Kneipp und dem Namen  
Kathreiner und vermeide sorgfältig  
alle minderwerthigen Nachahmungen.

Der Magen ist ein verdaues und reinigendes Organ. Damit er seinen beiden Funktionen im gehörigen Maße entsprechen könne, ist es nötig, daß er weder in der einen, noch in der anderen Richtung zu übermäßiger Arbeit gezwungen werde, sondern es ist angezeigt, dafür zu sorgen, daß ihm beide womöglich erleichtert werden. Ein hierfür vorzüglich bewährtes Präparat ist der Dr. Rosa's Balsam für den Magen aus der Apotheke des D.

Fragner, F. I. Hoflieferanten in Prag, denn es ist ein den Verdauungsvorgang anregendes und milde schmerzlos abführendes Mittel. Derselbe ist auch in den hiesigen Apotheken erhältlich.

**Fettleibigkeit beseitigt**  
schnell (gar. unschädlich) **Thieles Entfettungsdiät**, per Paket 176 h bei 4 Paketen franco (Nachn.) von Ludwig Thiele, Mannheim. (Zufendung erfolgt d. österr. Apotheke)

**Zur Rettung v. Trunksucht!**  
versend. Anweisung nach 32jähriger approbierter Methode, radikale Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefe sind 50 Heller in Briefmarken beizufügen. — Man adressiere: **Privat-Kassalt Wika Christina, Post Sickingen, P. 44, Baden.**

**Essenzen**  
zur unfehlbaren Erzeugung vorzüglichster Liköre, Brantweine, sämtlicher Spirituosen und Essig liefere ich in erster, unübertrefflicher Qualität. Kolossale Ersparnis, fabelhafter Erfolg garantiert. Verlässliche Spezialrezepte.  
Preisliste und Prospekt gratis, gratis.  
**Karl Philipp Pollat**  
Essenzfabrik in Prag.  
(Recette, tüchtige Vertreter gesucht.)

Geschmackvolle, elegante und leicht ausführbare Toiletten.  
**WIENER MODE**  
mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.  
Jährlich 24 reich illustrierte Hefen mit 48 farbigen Modellen, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.  
Vierteljährlich: K 3.— = Mk. 2.50.  
Gratisbeilagen:  
„Wiener Kinder-Mode“  
mit dem Beiblatt  
„Für die Kleiderstube“  
Schnitte nach Mass.  
Als Begünstigung von besonderem Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl lediglich gegen Ersatz der Spesen unter Garantie für tadelloso Passen. Die Anfertigung jedes Toilettenstückes wird dadurch jeder Dame leicht gemacht.  
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, VI/2, unter Beifügung des Abonnementabtrages entgegen.

<b>PETTAU,</b> Buchhandlung empfiehlt sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs- werke, Bücher zu den Original-Laden- preisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs- werke werden regelmässig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.	<b>WILHELM BLANKE,</b> Papier-, Schreib- & Zeichnen-Mate- rialien-Handlung hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichnen- papieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.	<b>PETTAU.</b> Buchdruckerei und Stereotype eingerrichtet mit den neuesten, elegan- testen Schriften und best konstruierten Maschinen, übernimmt alle Druck- arbeiten unter Zusage der ge- schmackvollsten und promptesten Aus- führung zu möglichst billigen Preisen.	<b>PETTAU.</b> Buchbinderei ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.
--	---	--	---

**Möbel, Bettwaren,**  
**sowie ganze Einrichtungen**  
**für Villen u. Fremdenzimmer**  
liefert sehr solid und billig  
**M. Piehlers Möbellager, Graz, Tegetthoffstr.**  
**Gutsverwaltung Sauritsch hat noch abzu- geben:**  
**Veredelte amerikanische Wurzelreben, sowie amerikanische Wurzel- und Schnittreben.**

**Reiner, echter geschleuderter Honig**  
per Kilo 1 Krone.  
**Franz Winkler, Bienenzüchter im Hauptmann Erle'schen Hause, I. Stock.**  
Auch sind Manufaktur-Stellagen und 1 Budel zu verkaufen.  
**F. C. SCHWAB**  
Spezerei-, Material- und Farbwaren-Handlung  
„zur goldenen Kugel“ in Pettau  
liefert zu den billigsten Preisen  
**Portland-Zement, Roman-Zement, Gips, Alabaster, Teer, Karbolineum etc.**



## Dankfagung.

Da es mir ganz unmöglich ist, für alle mir zum 19. März d. J. gewordenen Beglückwünschungen und freudigen Überraschungen jedem Einzelnen gesondert zu danken, so nehme ich im Vertrauen auf die Einsicht aller meine Zuflucht zu diesem Wege der Öffentlichkeit, um meiner Dankespflicht nachzukommen. Es sei mir insbesondere gestattet, allen Honoratioren der Stadt, sowie der Leitung und den Böglingen des Mädchen- und Studentenheimes und dem Beamtenkörper des Stadtkamtes für die herzlichen Wünsche und dargebotenen Überraschungen und Herrn Felsner für die schöne Ausschmückung meines Amtsräume im Rathause durch Wachen der alten Bürgergarde unserer Stadt und durch Fahnen, meinen verbindlichsten Dank zu sagen.

Pettau, 21. März 1904.

**Josef Drnig,**  
Bürgermeister.

**Ein neues Strassenrennrad, Modell 1904,  
92 Übers. mit tiefgebogener Lenkstange,  
billig.**

**Ein überfahrenes Herrenrad  
" " Damenrad  
" " Herrentandem, fast neu,  
spottbillig zu verkaufen bei  
Guido Winkler, Photograph.**

## Hektographen und Hektographen-Zubehör

wie Hektographen-Blocks, Rollen, Ersatzrollen, Cinte,  
Masse etc., aus der Fabrik **R. Buxbaum in Wien**  
sind vorrätig bei

**W. Blanke in Pettau.**

**Alles zu Fabrikspreisen.**

## Rußbäume

hochstämmig, großfrüchtig, à 80 h, verkauft  
die **D. R. O. Öf. Verwaltung Großsonntag.**

## Ein Klavier

ist sehr billig zu verkaufen. Anzufragen bei  
**W. Blanke, Pettau.**

## Kräftiger Lehrjunge

schulfrei, wird sofort aufgenommen bei **Jakob  
Homar, Wagnermeister in Wolfsberg,**  
Kärnten.

## P. T.

Gestützt auf das mir bisher geschenkte Vertrauen  
als Pächter des „Deutschen Vereinshauses“ erlaube  
ich mir, die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich  
mit

**Sonntag den 27. März**

die **Kosel'sche Gastwirtschaft in der  
Allerheiligengasse**

**„Zur neuen Bierquelle“**

gepachtet habe.

Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, meine  
P. T. Gäste mit einer sehr guten, bekannt schma-  
haften Küche, echten Naturweinen und gut abgelegnem  
Märzenbier auf's beste zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

**Franz Schrei.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir, einem  
P. T. Publikum die höfliche Mitteilung zu machen,  
daß ich mit

**Sonntag den 27. März**

die **Gastwirtschaft „Deutsches  
Vereinshaus“**

pachtweise übernommen habe.

Gestützt auf meine langjährige Praxis als Gast-  
wirt wird es mein eifrigstes Bestreben sein, die P. T.  
Gäste mit einer sehr schmackhaften Küche, echten Na-  
turweinen und gut abgelegnem Reininghauser Mär-  
zenbier bei sorgfamer und aufmerkamer Bedienung  
auf das beste zufrieden zu stellen.

Geneigtem Zuspruche entgegengehend, zeichnet

Hochachtungsvoll

**Joh. Schamesberger.**





# Pettauer Badeanstalt

am linken Draufufer.

## Badeordnung.

**Dusche- und Wannenbäder**

täglich von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr abends.

### Dampfbäder

Dienstag, Donnerstag und Samstag von 1/3 bis 1/6 Uhr abends und wird bemerkt, dass Dienstags von 1/3 bis 4 Uhr das Dampfbad für Damen vorbehalten ist und daher dieselben pünktlich um 1/3 Uhr mit dem Bade beginnen müssten, somit an Dienstagen Dampfbäder für Herren erst etwas nach 4 Uhr verabfolgt werden können. Zu zahlreichem Besuche ladet achtungsvoll

die Vorstehung.



## Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

### Ernst Sey'sche Eucalyptus,

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original-Flasche welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

## Über 1500 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an

Gliederreizen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Herzschuß, Atemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten u. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte verkümmern, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obgenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Überzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.

Alingentali. Sa.

Ernst Hess

Eucalyptus-Exporteur.

Depots: Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny; Marburg a. D.: Apotheke zum Mohren, Ed. Taborshy.



## Hustenleidender

nehme die längst bewährten hustenstillenden und wohlgeschmeckenden

### Kaiser's

## Brust-Caramellen.

Bonbons

2740 not. begl. Zeugnisse beweisen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung sind. Dafür Angebotes weise zurück. Man hüte sich vor Täuschung. Nur echt mit Schutzmarke „drei Tannen“. Paket 20 und 40 Heller.

Niederlage bei: H. Molitor, Apotheker in Pettau, Karl Hermann in Markt Tüffer.

## Epilepsi

Wer an Falsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die Privil. Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.

### Schutzmarke: Unter LINIMENT. CAPS. COMP.

aus Richters Apotheke in Prag, ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Unter“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-erzeugnis erhalten zu haben.



Richters  
Apotheke „Zum Goldenen Löwen“  
in Prag, I. Giltfabrikstraße 5.



## Gesundheit ist der größte Reichtum!

### St. Markus-Tropfen.

Diese berühmten und unübertroffenen „St. Markus-Tropfen“ werden für innerliche und äußerliche Behandlung verwendet. Hauptsächlich beheben sie das Reizen in den Augen, Händen und Füßen und heilen jeden Kopfschmerz. Sie wirken unerreichbar heilbringend bei Erkrankung des Magens, lindern Katarrhe, beruhigen den Auswurf, beseitigen Blähungen, Schmerzen und Krämpfe, fördern die Ver-



„St. Markus-Tropfen.“

daunung, reinigen das Blut und die Gedärme. Verdrängen die großen und kleinen Bandwürmer und alle von diesen entstehenden Krankheiten. Wirken ausgezeichnet gegen Husten und Keiserkeit. Heilen alle Erkrankungen der Niere und Leber, die Niere und Magenkrämpfe. Bannen jedes Fieber und alle von diesem entstehenden Krankheiten. Es darf deshalb in keinem bürgerlichen und bauerlichen Hause fehlen.

Erhältlich nur in der „Stadt-Apotheke Agram, Kroatien“ und wollen daher unter der genauen Adresse: Stadt-Apotheke Agram, Kroatien, Markusplatz Nr. 75 neben der Markuskirche bestellt werden.

Der Selbstbetrag wolle im voraus eingekauft werden, oder es erfolgt Nachnahmezahlung. Weniger als ein Dugend (12 Flaschen) wird nicht versendet.

Der Preis ist folgender und zwar franko jeder Poststation:  
1 Dugend (12 Flaschen) . . . K 4.— || 3 Dugend (36 Flaschen) . . . K 11.—  
2 „ (24 „) . . . K 8.— || 4 „ (48 Flaschen) . . . K 14.—  
5 Dugend (60 Flaschen) K 17.—

Ich besitze über tausend Anerkennungs-schreiben, doch ist es unmöglich, alle hier anzuführen

## Stadt-Apotheke Agram, (Kroatien)

Markusplatz Nr. 75, neben der St. Markuskirche.

Gegründet 1860.

Gegründet 1860.

### Agenten

und Platzvertreter zum Verkauf meiner neuartigen Holzrouleaux und Jalousien, gegen hohe Provision gesucht.

Ernst Seyer, Brannau, Böhmen.

Empfehle neu angekommen:

## Garten-, Feld- und Wiesensämereien

seidefreien Steirer u. Luzerner-Kleesamen, Futterkalk, Karbolium, Teer, Fußbodenlacke, -Wichse, Badeschwämme, Ölfarben, Firnisse, Pinsel, Salami, Halb-Emmentaler, Russen, Häringe, feinste Dampfmehle, Kakao, Schokolade, Rosinen, Honig, Tafel- und Speiseöle, Ceylon-, Java-, Mokka-, Portorikko- und Santos-Kaffee, Kognak, Monte-Christo, sonstige Spezerel-, Material- und Farbwaren bestens und billigst.

Hochachtungsvoll

Jos. Kasimir, Pettau.



### Agenten

zur Aufnahme und zum Zutasso von Mitgliedern für den Freimaurer-Verband St. Josef zu Margareten in Wien, werden unter günstigen Bedingungen aufgenommen. — Offerte unter Angabe von Referenzen an die Vereinskanzlei, Wien, 4./1, Margaretenstraße 31.

Gedenket bei Spielen, Wetten u. Vermächtnissen des Deutschen Schulvereines.





# Gesundheits- Hosenträger

Patent Mach — erhältlich

à fl. —30, —50, —75, 1—, 1.25,  
1.50, Knaben 25, 35, 45 kr.

für Herren und Knaben, käuflich bei

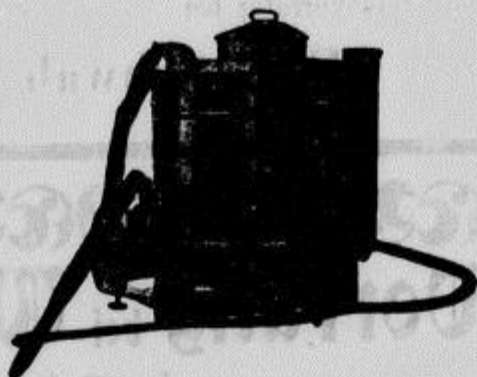
Herren Brüder Slawitsch Pettau.

K. k. aussch. priv. Hosenträgerfabrik, Fr. Mach, Brünn.

## Non plus ultra! Weingarten- u. Obstbaum-Spritze.

Prämiert mit dem ersten Preise.

Anerkannt vorzüglichstes ei-  
genes System von solider  
Bauart. Einfache, leichte  
Handhabung; feinste, an-  
giebigste Berstäubung; ma-  
ssives Metallpumpwerk und  
Windkessel freiliegend; Ven-  
tile durch Öffnen einer ein-  
zigen Bügelkurbel leicht  
zugänglich. Alle Teile sind  
auswechselbar. Preis in Kiste  
verpackt per Stück K 26,—  
Bei Voraussendung des Be-  
trages franko jeder Post-  
und Bahnstation.



Patent G. Czimeg.

**Georg Czimeg, Leoben,**

Eisen- und Metallgiesserei, Maschinenfabrik.

Prospekte gratis und franko.

I. MARBURGER  
FAHRAD-FABRIK  
FRANZ NEGER



MARBURG

FABRIK: Burggasse 12

NIEDERLAGE: Horny 12

Filiale O IIII.

### Freilaufäder

mit automatischer Rücktritt-Innenbremse.

Reparaturen auch fremder Fabrikate  
werden fachmännisch  
rasch und billigst ausgeführt.

Preislisten gratis und franko.

Alleinverkauf der weltbekannten Pfaff-  
nähmaschinen für Mar-  
burg, Cilli, Pettau und Untersteiermark.

Ringschiffmaschinen, Phönix, Dürkopp,  
Singer, Elastik-Zylinder u. s. w.

Ersatzteile für Nähmaschinen, sowie Fahrräder,  
Pneumatik, Oele, Nadeln u. a.

**Grammophone**  
für kleine und  
grosse  
Platten.  
Die voll-  
kommensten  
Sprechmaschinen  
der Gegenwart mit unzerbrechlichen  
Platten aus Hartgummi.  
Lieferung geg. geringe Monatsraten.  
Plattenverzeichnisse in allen  
Sprachen.



Kalliston-  
Orchestrions  
mit abnehmbarem  
Glocken-  
Trommelspiel.  
Beste Ersatz-  
für Tanzmusik.  
Preis  
75 bis 100 K  
Lieferung  
gegen Monatsraten von 5—8 K.



**Phonographen**  
nur erstklassige,  
vortrefflich  
funktionierende  
Apparate  
zu allen Preisen.  
Beispielte und un-  
beispielte Walzen  
in Qualität.  
Lieferung gegen Monatsraten  
von 2 K an.



**Accordeons**  
in sehr reicher Aus-  
wahl, sehr preiswerte  
Instrumente in allen  
Preislagen.  
Lieferung gegen  
Monatsraten  
von 1.50 K an.



**Zithern**  
aller Arten, wie  
Accord-, Harfen-,  
Duett-, Konzert-,  
Gitarre-Zithern  
etc.  
gegen Monatsraten  
von 2 K an.

Alle Arten Automaten  
mit Geldeinwurf gegen  
geringe Monatsraten.

**Bial & Freund in Wien, XIII/1.**

Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.



## Zur Errichtung Sodawasser- Fabriken

einfachster Art,

sowie für Lieferung von

guten Syphons

empfiehlt sich

**Dr. Wagner & Comp.,**

Wien XVIII., Schoppenhauerstr. 45.

Kostenvoranschläge werden bereitwilligst gratis  
zugefandt.

Wie verdiene ich ohne Kapital und  
ohne Risiko monatl. K 300—500  
in Provisionen!!

Hierüber erhalten Sie Auskunft gratis und franko von

Julius Tolnai, Budapest VII., Rosengasse 45.

## ... Krawatten ...

1 Stück 35 kr.  
3 Stück 90 kr.

empfiehlt

**Franz Hoinig, Pettau.**

## Visit- und Adresskarten

in moderner Ausstattung liefert die Buchdruckerei  
W. Blanke in Pettau.

Patentirte selbsttätige

## Bespritzungs-Apparate Syphonia



für Weingärten  
für Hopfen-Pflanzungen  
zur Vertilgung von  
Obstbaumschädlingen

zur Bekämpfung der Blattkrankheiten, Vernichtung  
des Hederichs und des wilden Senfs etc.

Selbsttät., tragbare Spritzen auch mit Kupferkessel

Für 10 oder 15 Liter Flüssigkeit

mit und ohne Petroleum-Mischapparat

und fahrbare, selbsttätige Spritzen fabrizieren und liefern als  
Spezialität

**PH. MAYFARTH & Co.**

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Spezialfabrik für Weinpressen  
und Obstverwertungs-Maschinen

WIEN, II. Taborstrasse Nr. 71.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. — Vertreter und  
Wiederverkäufer erwünscht.



# MAGGI'S WÜRZE

ist einzig und allein bewährt, um schwachen Suppen, Saucen, Ragouts, Gemüsen etc. augenblicklich über raschen kräftigen Wohlgeschmack zu verleihen. — Wenige Tropfen genügen.  
Zu haben in allen Kolonial-, Delikatessenwaren- Geschäften und Droguerien.  
In Fläschchen von 50 Heller an.  
Originalfläschchen werden billigt nachgefüllt.

## Die Erhaltung eines gesunden Magens

beruht hauptsächlich in der Erhaltung, Beförderung und Regelung der Verdauung und Beseitigung der lästigen Stuhlverstopfung.

Zu diesem Zwecke verwende man das geeignetste bewährte Mittel den Dr. Rosa's Balsam für den Magen.

**WARNUNG!** Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepot:  
Apotheke des

**B. FRAGNER.**

k. u. k. Hoflieferanten

„zum schwarzen Adler“

**Prag, Kleinseite**

Ecke der Nerudgasse.

Postversand täglich.

Gegen Voraussendung von K 2 56 wird eine grosse Flasche und von 1 K 50 h eine kleine Flasche franko aller Stationen der österr.-ung. Monarchie geschickt.

In Pettau in der Apotheke des Herrn Ig. Behrbalk



## Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden.

Reil's weiße Glasur für Waschtische 45 fr.

Reil's Goldlack für Rahmen 20 fr.

Reil's Bodenwische 45 fr.

Reil's Strohputz in allen Farben

stets vorrätig bei

**F. C. Schwab in Pettau.**

## Vorrätig bei W. Blanke in Pettau:

Beyerlein, Jena oder Sedan. Zapfenstreich.  
Bilse, Aus einer kleinen Garnison.  
Dorsay, Aus einer großen Garnison.  
Garneri, Der moderne Mensch (Billige Volksausgabe).  
Haeckel, Welträtsel (Billige Ausgabe).  
Hauptmann, Rose Berndt.  
Karten vom Kriegsschauplatz.  
Matachich, Memoiren.  
Salburg, Betrachtungen eines Hochgeborenen, I. und II. Teil.  
Schlicht (Baudiffin), Erstklassige Menschen.  
Schulzler, Der einsame Weg.  
Reigen.  
Zobelitz, Der goldene Käfig.

Paris: 1900.

**Original**

**Grand Prix.**

## Singer-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und jede Branche der Fabrikation.

Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei.  
Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.

Marburg, Herrengasse 24.

## Alle landw. und Weinbau-Maschinen.

Obstbaumspritzen mit Rührwerk für Kupfer-Kalkmischungen zur gleichzeitigen Bespritzung mit zwei Spritzschläuchen.

**Obstbaumspritzen für genau dosierbare Petrolmischung.**

**Azetylenlaternen zum Einfangen fliegender Insekten.**

Hydraulische Weinpressen. Wein- u. Obstpressen m. Differentialdruckwerk:

**Krümmelmaschinen zum Auflockern des Presskuchens.**

**Neuartige Traubenmühlen.**

**Neue Peronospora- und Beschweifungs-Apparate.**

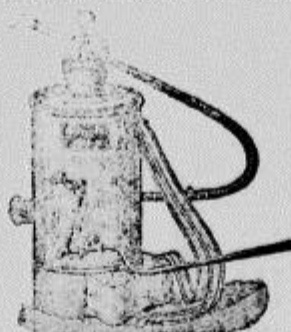
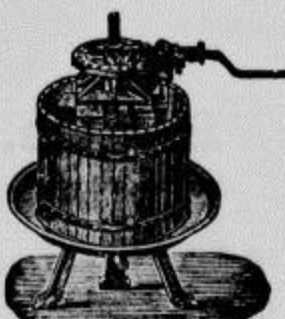
**Weinpumpen, Weinschläuche,** sowie alle anderen landw. Maschinen, als

Trieure, Dreschmaschinen, Göpel etc. liefert als Spezialität zu billigsten Fabrikspreisen

**Ig. Heller Wien**

II. Praterstrasse 49.

Kataloge gratis und franko.  
Korrespondenz in allen Sprachen.



**Englisch** **Lerne Sprachen!**  
**Französisch**  
Durch Selbstunterricht  
erlernt jeder sicher, schnell und gründlich  
**Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch** durch die

**Methode**  
**Schliemann.**

Preis jeder der 4 Sprachen, je 20 Hefte, in f. Sammelkasten M. 20.—. Der berühmte Forscher **Dr. H. Schliemann** erlernte nach dieser seiner Methode 14 Sprachen, die er in Wort und Schrift beherrschte.  
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Probebriefe** auch zur Ansicht. **Bequeme Teilzahlungen** werden eingeräumt.

**Italienisch** **Spanisch**  
Vorrätig bei **W. Blanke, Pettau.**



## Beilage zur Pettauer Zeitung.

Verlag von W. Planke in Pettau.

### Ein Danaergeschenk.

Humoreske von W. Schönan.

(Schluß.)

mit welcher Liebe dachte ich in solchen Momenten deiner, Onkel Eduard! Wie friedlich könnten wir hier auf diesem herrlichen Fleckchen Gotteserde leben, wenn du uns nicht diese verwünschte Camera aufgehängt hättest!

Bis jetzt waren alle Unannehmlichkeiten mir, die Unannehmlichkeiten meinem Manne zugefallen, und murrend wünschte ich, daß sich das Blatt einmal wenden möchte.

Und es sollte sich recht bald wenden. —

Eines Tages hatten wir uns einen Landauer geleistet, um durch die schöne Ramsau nach Berchtesgaden zu fahren. Mein Mann hoffte auf eine reiche Beute und hatte sich mit sechzehn aufnahmehungrigen Platten versehen. Fräulein Alita hatte sich natürlich angeschlossen, ebenso meine beiden neuen Freunde. Am idyllischen Hintersee wurden die ersten Aufnahmen gemacht, wobei mein Mann zum ersten Male eine gewisse Unzufriedenheit mit dem Objektiv merken ließ. Er konnte das Stativ und sich selbst in die ungeheuerlichsten Stellungen bringen und bekam trotzdem nicht das

Bild so wie er es wünschte auf die Platten. Entweder bekam er die Spitze der den engen Talkeßel gewaltig überragenden Berge nicht auf die Platte, oder er mußte auf die unteren Partien verzichten. Letzteres wollte Fräulein Alita unter keinen Umständen erlauben, da sie sich in äußerst malerischer Stellung auf einem Felsblock am Seeufer niedergelassen hatte und samt ihrer nagelneuen, knallroten Seidenbluse und dem weißen Spigenhute photographiert zu werden wünschte. Es war schmächtig heiß, und mein armer Heinz vergoß manchen Schweißtropfen, ehe er endlich ein leidliches Resultat erzielte. Wenn aber mein Mann schwigte, war er gewöhnlich unverdaulich, und mit heimlichem Vergnügen bemerkte ich, daß sich bei der Nörgelei der schönen Alita die bitterböse Stirnfalte, das untrügliche Zeichen nahen Sturmes, zwischen seinen Brauen zeigte. — Nur weiter so, teure Alita, und du bist bald ein überwundener Standpunkt! —

Inzwischen war es Mittag geworden und das Vieh kam von der Weide, um sich während der heißen Tagesstunden in seine Ställe zu verfügen. Fräulein Alita war entzückt von dieser ländlichen Idylle, und mit süßen Worten bat sie meinen Mann, ihr speziell eine Aufnahme von dem lieben Vieh zu machen. Er hatte aber absolut keine Lust, sich nochmals einem Schwigbade unter dem schwarzen Einstelltnetze, auf welches die Sonne mit unbarmherziger Gewalt gebrannt hatte, zu unterziehen und schlug ihr die Witte ziemlich kurz ab. Schmollend wandte sich ihre Günst einem ungefähr zweijährigen Fohlen zu, welches ihr zutraulich folgte und sich von ihr mit Zucker füttern ließ. Sie war selig über die Anhänglichkeit des hübschen Tieres, welches ihr bis an unseren Frühstückstisch gefolgt war. Wir ließen uns die bestellten Forellen gut schmecken, waren aber wenig davon erbaut, daß wir fortwährend von dem immer zudringlicher werdenden Fohlen belästigt wurden. Wieder-

holt scheuchten wir es weg, was Fräulein Alita als persönliche Kränkung auffaßte. Und zum Trost lockte sie das Tier immer wieder heran. Ich saß am schmalen Ende des Tisches und hatte unter der Zudringlichkeit des Fohlens am meisten zu leiden. Fortwährend schnupperte es mir am Nacken herum, doch als es endlich an meinem Daarknoten zu lauen begann, gab ich ihm einen gehörigen Klaps auf die Nase, und als Fräulein Alita eine ungezogene Bemerkung dazu machte, stand ich auf und offerierte ihr den gefährdeten Platz, den sie auch sogleich einnahm, wobei sie mit der Fütterung und den Liebkosungen fortfuhr. Mein Heinz und die beiden Herren standen, angewidert von dem läppischen Betreue der alten Jungfer, endlich auf und begannen an einem anderen Tisch ein Kartenspiel. Das Pferd benützte die entstandene Lücke und streckte seinen Kopf aus, um die Teller einer genauen Prüfung zu unterziehen. Die Gräten der Forellen stachen es in die Nase und pustend und kopfschüttelnd zog es sich von diesem Terrain zurück. Fräulein Alita rief ein „Wie niedlich, wie süß!“ über das andere, doch sollte ihr Entzücken bald ein schnelles Ende finden.

Das Fohlen streckte plötzlich seinen Kopf über ihre Schulter hinweg, um ein Nestchen goldgelber Butter, das nahe am Zerfließen war, zu ergreifen. Kaum hatte es aber die Butter er-

faßt, als sie ihm wieder aus dem Maule glitschte und mitten auf Fräulein Alitas rotseidene Bluse fiel. Laut aufschreiend fuhr sie in die Höhe und betrachtete mit entsetzten Blicken den riesigen Fettfleck. Erboßt gab sie dem Pferde, welches sich behaglich die Schnauze beleckte, einen derben Schlag, doch dieses verstand falsch, begann anzuschlagen und auf sie loszugehen. Es entspann sich nun zwischen den beiden erst so zärtlichen Freunden ein erbitterter Kampf, der unsere Lachmuskeln reichlich in Bewegung setzte. Die Herren bogen sich förmlich vor Lachen, kamen ihr aber ungalanterweise nicht zu Hilfe. Endlich erbarmte ich mich der Bedrängten, indem ich blitschnell meinen Sonnenschirm vor dem Fohlen aufspannte. Das wirkte. Erschrocken prallte es zurück, kloyte noch einen Moment unglaublich dumm den Schirm an und trollte sich dann seines Weges.

Fräulein Alita war und blieb energisch verstimmt, und weder die landschaftlichen Reize der herrlichen Ramsau, noch die der wildromantischen Wimbachklamm konnten sie mit ihrem Mißgeschick verfühnen. In der Wimbachklamm, inmitten der tosenden Wassermassen, wollte mein Gatte partout den Apparat aufstellen, und da er von dem gezimmer-ten Fußsteige aus das gewünschte Bild nicht aufnehmen konnte, so schwang er sich kühn auf ein Felsstück, welches aus der Brandung aufsprang, und da seine bisherige Assistentin sich vollständig passiv verhielt, wurde mir die Ehre zuteil, mit der einen Hand ein Stativ-

bein und der anderen seinen Rockschloß zu umklammern.

Wir fuhren dann weiter nach Berchtesgaden, um dem Salzbergwerk einen Besuch abzustatten. Die originellen Bergmannskostüme, in welche Männlein und Weiblein daselbst gesteckt werden, reizten meinen Gatten zu einer Aufnahme, und trotzdem wir beide Damen anfangs dagegen protestierten, uns in den weißen Bein-



Statthalter Admiral Alexejew,  
Kommandant der russischen Flotte im „Fernen Osten“.



einigten Bitten der Herren, uns zu erweichen. Wir gruppierten uns so malerisch als möglich am Ausfahrtschart, als mein Heinz, eben im Begriff, den Objektiveckel zu lüften, von einem fremden Herrn angepöbelt und erlacht wurde, sofort seinen Apparat einzupacken und ihm nicht ins Sandwerk zu pfeifen. Er sei Besitzer des photographischen Ateliers hier am Bergwerk und als solcher allein befugt, hier Aufnahmen zu machen. Dagegen ließ sich schlechterdings nichts einwenden, und es blieb uns weiter nichts übrig, als unseren Apparat wieder einzupacken und beschämt abzugeben. Auf dem Heimwege ließen wir unserem Groll freien Lauf, da wir aber mit den Errungenschaften des Tages, welche in zwölf Aufnahmen bestanden, wohl zufrieden sein konnten, so vermochte der Zusammenstoß mit dem ungalanen Manne uns auf die Dauer die Laune nicht zu trüben.



General der Inf. A. N. Kuropatkin,  
russischer Kriegsminister.

Während der nächsten Tage herrschte im Reichenhaller Talkessel eine wahrhaft tropische Hitze. 34 Grad Reaumur im Schatten! Kein Wunder, daß wir weder zur Entwicklung unserer Platten noch zu neuen Aufnahmen auch nur die geringste Lust verspürten. Man war froh, wenn man sich überhaupt nicht zu rühren brauchte und verbrachte den größten Teil des Tages im tiefsten Regligé hinter herabgelassenen Jalousien. Trotz der fürchterlichen Hitze mußte sich mein armer Mann eines Nachmittags zu einer Aufnahme bequemen. Die beiden Herren aus Leipzig mußten in der Nacht abreisen und baten inständigst um eine letzte Gruppenaufnahme als Andenken der gemeinsam verlebten vergnügten Stunden. Auf ihren besonderen Wunsch sollte auch mein Mann auf dem Bilde nicht fehlen. Da galt es, sich nach einem passenden Stellvertreter umzuschauen. Das war jedoch gar nicht so leicht, denn merkwürdigerweise wollte vom Wirt bis hinunter zum Hausknecht ein jeder mit photographiert werden, trotzdem doch keiner mit Sicherheit auf ein Bild rechnen konnte. Endlich glaubte mein Mann in unserem Stubenmädchen, der feischen Nosa, eine passende Persönlichkeit gefunden zu haben und instruierte sie folgendermaßen: „Also Nosa, passen Sie auf! Wenn ich „Los!“ rufe, nehmen Sie hier den Deckel ab, zählen rasch eins, zwei, drei, und stecken sofort den Deckel wieder auf. Verstanden?“ „Jawohl, jawohl, Herr Doktor!“ erklärte sie. „Es ist ja so kinderleicht.“

Nun stellte mein Mann noch einmal scharf ein, schob die Kassette

ein, öffnete sie und verfügte sich auf seinen Platz. „Nun los!“ kommandierte er. Nosa machte die Sache aber falsch, zählte erst eins, zwei, drei, nahm dann den Deckel ab und sah nun erwartungsvoll meinen Mann an, bis dieser endlich schrie: „Du — zum Donnerwetter!“

Eine riesige Lachsalve erscholl, während Nosa fest ihr Stumpfnäschchen hob, als wenn

sie die Sache wer weiß wie gut gemacht hätte. Mein Mann schanzte sie wütend an und nannte sie ein Kamel erster Klasse, worauf sie wutentbrannt davonlief. Die Platte war natürlich verdorben und es mußte noch eine geopfert werden. Fräulein Asta erbot sich, die Belichtung vorzunehmen, stellte aber die Bedingung,

daß mein Heinz sie dafür in der Säugematte photographieren müßte. Darauf hatte sie sich schon lange kapriziert, doch mein Mann war bisher harthörig gewesen. Heute jedoch versprach er, ihren Wunsch zu erfüllen und zwar sofort nach der Gruppenaufnahme.

Beim Entwickeln wollte es diesmal gar nicht recht klappen, und ich konnte bemerken, daß mein guter Heinz die Sache allmählich dick bekam, zumal wir unter den Aufnahmen aus der Ramsau verschiedene mißglückte Platten hatten. Die mit so vielen Schwierigkeiten verknüpfte Aufnahme in der Wimbachklamm fehlte gänzlich. Auf der Platte war absolut nichts, und kleinlaut stellte er endlich fest, daß er wahrscheinlich in der Hitze des Gefechts vergessen habe, den Kaffeetischheber herauszuziehen. Ein wahres Glück, daß sich Nosa bei diesem Bekenntnis nicht in der Nähe befand.

Die Abschieds-Gruppenaufnahme ließ auch manches zu wünschen übrig. Gerade die Hauptpersonen waren unscharf, von einem der Leipziger Herren sogar nur ein Arm zu sehen, während der unallern höchst unsympathische Wirt nebst seinem greulichen Kötter brillant getroffen war. Das Säugemattenbild setzte aber allem die Krone auf und gab Veranlassung zu einem ernsten Streit zwischen meinem Manne und Fräulein Asta. Diese war nämlich riesig enttäuscht, was ihr indessen durchaus nicht übel zu nehmen war; sah sie doch aus, als hätte sie einen Wasserkopf und Elefantenzügel. Eine solche Verzeichnung war uns noch auf keinem Bilde passiert, und Fräulein Asta behauptete, mein Heinz hätte mit Absicht das Bild verpsenkt. Das fuhr dem Guten gewaltig in die Krone. Ein heftiger Wortwechsel entspann sich, und — aus war's mit der intimen Freundschaft.

Am selben Tage erhielt mein Mann noch einen Brief von Onkel Eduard, der seine ohnehin nicht rosigste Laune keineswegs verbesserte. Derselbe beklagte sich bitter über das Ausbleiben der von ihm gewünschten Bilder und erging sich in folgedessen in allerhand Ausflüchtigkeiten über Undankbarkeit, Nichtachtung etc.

Wollten wir es mit dem Onkel nicht ganz verderben, so mußte schleunigst ein langer Entschuldigungsbrief abgefaßt werden, dem wir einige Kopien unserer ersten Aufnahmen beifügten, nebst Versicherungen baldiger Besserung unseres Verhaltens. Das war ein saures Stück Arbeit!

Die Antwort auf diese Epistel erfolgte umgehend und versetzte uns beide in stille Wut. Der Onkel schrieb äußerst geärgert, daß er erstens aus den Bildern ersehen, wie wenig mein Heinz seinen Apparat zu behandeln verstände, und zweitens erlaubte er sich uns in Erinnerung zu bringen, daß er meinem Manne den Apparat nicht zu dem Zwecke geschenkt, ihm gänzlich unbekannte und gleichgültige Menschen zu photographieren, sondern die Aussicht von Zwiesel, Sonntagshorn etc.

Er rechne bestimmt darauf, bald seine Wünsche erfüllt zu sehen, andernfalls —. Das übrige waren Gedankenstriche und Ausrufungszeichen, die aber an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen.

Mein Mann war anfänglich sprachlos vor Empörung. Die Bemerkung, daß er mit dem Apparat nicht umzugehen verstände, hatte ihn furchtbar gekränkt, und die Kosenamen, welche er infolgedessen der „Perle“ von Onkel aus gehöriger Entfernung an den



Generalleutnant Stöfel,  
Kommandant von Fort Arthur.



Baron Soné,  
Finanz- und Verkehrsminister.



General Graf Katsuma,  
Ministerpräsident.



Admiral Yamamoto,  
Marineminister.



General Terautski,  
Kriegsminister.

Die obersten Berater des Kaisers von Japan.

Kopf warf, waren keineswegs schmeichelhafter Natur. Auch die Camera nebst Wechselkästen und Zubehör bekam ihr Teil. Der anfänglich tabellos befundene und mit Begeisterung begrüßte Apparat wurde schleunigst zum altmodischen Klapperkasten erniedrigt. In dieser Tonart ging es weiter, und ich hatte große Mühe, meine



innere Befriedigung über die Wendung der Dinge zu verbergen. Nachdem sich mein Heinz wieder etwas beruhigt hatte, ging er schnurstracks zum nächsten Photographen, der in seinem Schaufenster eine wahre Ausstellung von entzückenden Landschaftsaufnahmen der Umgebung hatte. Er hoffte dort auf bequeme Art in den Besitz einiger Aufnahmen von dem Zwiesel zu gelangen, um den Onkel vorläufig zufriedenzustellen.

Aber diese Hoffnung erwies sich als etwas trügerisch. Zwiesel aufnahmen gab's massenhaft, aber — von unten. Ein einziges Bild mit der Aussicht auf Melchenhall von der Spitze des Zwiesels war vorhanden, aber in einem Format von 18 zu 24 Zentimetern. Das konnte uns nichts nützen, denn unsere Camera war nur für Platten von 13 zu 18 Zentimetern berechnet. Betrübt zogen wir wieder ab, und es blieb uns nichts anderes übrig, als uns mit dem Gedanken, bei dieser blutigen Zwiesel aufstieg zu unternehmen, vertraut zu machen.

Der nächste Tag wurde für die Partie bestimmt und zwar sollte der Aufstieg gegen Abend begonnen werden, denn am Tage hätte man einen Hitzschlag riskiert, und das war uns doch der Onkel samt Erbschaft nicht wert. Auf der Alm sollte übernachtet und kurz nach zwei Uhr morgens der Aufstieg auf die Spitze unternommen werden, um den Sonnenaufgang bewundern zu können. Es fanden sich Teilnehmer an der Partie, unter andern auch das junge Ehepärchen, welches ich zu Anfang dieser Geschichte bereits erwähnte. Zum Tragen des Apparats hatten wir uns natürlich einen Mann anwerben müssen, der zugleich die Führung übernahm und dafür schließlich nur fünfzehn Mark verlangte, ungerechnet der ansehnlichen Wirtshauszucht für Befriedigung seines beneidenswerten Appetites.

Auf der Alm kamen wir bei herrlichem Mondschein an. Der Aufstieg in der Abendkühle war leicht von statten gegangen, und der Rest des Abends wurde in der süßesten Weise bei reichlichem Genuß feurigen Tirolers verbracht. Es wurde gesungen, gelacht, getanzt und — schließlich auch noch photographiert. Einer der Herren brachte als Überraschung Magnesiumdraht zum Vorschein, bei dessen strahlendem Lichte die fidele Tafelrunde zweimal abkonterfeiet wurde. Die Besteigung der Spitze, der Sonnenaufgang, die Aufnahmen der Aussicht nach allen vier Himmelsrichtungen, alles verlief nun programmäßig und zu allgemeiner Zufriedenheit. Etwas müde und übermüdet, aber trotzdem in rosigster Stimmung, langten wir bei der Alm wieder an, und da mein Mann behauptete, noch eine Platte übrig zu haben, so wurde zum Schluß noch eine Gruppenaufnahme vor der Almhütte gemacht, bei der auch die dicke Wirtin und die bildschöne Kellnerin, deren Blick schon am vergangenen Abend sämtliche Herren förmlich elektrifiziert hatte, nicht fehlen durften.

Am anderen Tage gingen wir mit einer begreiflichen Spannung an das Entwickeln der teuer gekauften und mühselig erungenen Aufnahmen. Doch siehe da, unsere Mühe war reichlich belohnt, denn die Aufnahmen waren wohl gelungen und namentlich die für den Dunkel bestimmten zeichneten sich durch besondere Schärfe und Klarheit aus. Nur bei einer Platte schüttelte mein Heinz sein weißes Haupt und konnte nicht begreifen, was damit passiert sein mochte. Auch fehlte ihm die zweite Blichtaufnahme. Er zählte die Platten mehrmals, doch die Zahl stimmte. „Wetter!“ rief er endlich. „Sollte ich am Ende gar auf eine Platte zwei Aufnahmen gemacht haben!“



Palmsonntag. Von Hans Bösch.

Photographie-Verlag von Franz Hanfstaengl in München.



Und so war es tatsächlich. Die letzte Aufnahme vor der Aufnahme und die Blickaufnahme befanden sich auf einer Platte. Dessenungeachtet fotografierten wir sie. Ein überwältigend komischer Anblick bot sich darauf unseren Blicken. Mein Heinz lachte Tränen, und mir erging es nicht viel besser. Auf den ersten Blick erkannte man nur die stehende Gruppe vor dem Hause, die Gesichter der Personen etwas verwischt, aber dennoch erkennbar; sah man genauer hin, so bemerkte man auch die großen, hellbeleuchteten Köpfe des bei künstlichem Lichte aufgenommenen Tafelbildes und zwar prangte — o Ironie des Schicksals — auf der Schürze der schönen Kellnerin klar und deutlich der Kopf des jungen Ehemannes, den seine Gattin so sorglich bei der andern Aufnahme in die weiteste Entfernung von dem hübschen Mädchen zu bringen gewußt hatte.

Die Wirkung des Bildes auf die junge Frau war furchtbar. Sie überhäufte meinen armen Heinz mit Schmähungen aller Art. Der Gedanke, daß nun jeder der Teilnehmer an der Partie ein solches Bild besaß, machte sie rasend, und doch lag es nicht in ihrer Macht, es zu ändern. Natürlich waren wir beide für sie fortan Lust, und mein Mann hatte eine Feindin mehr. Um so befriedigter war der Onkel von den Zwißelbildern. Er war so entzückt davon, daß er sofort seine Bestellung auf die Bilder vom Sonntagshorn erneute und sogar den Wunsch äußerte, eine Aufnahme des Königssees vom Wagnmann aus zu besitzen. Der Erfüllung dieser — bescheidenen Wünsche entzog sich mein Mann, indem er sich vom Vabearzt ein Attest schreiben ließ, in welchem ihm das Bergsteigen auf das strengste untersagt wurde. Dieses schickte er feierlich dem Onkel ein, natürlich mit den nötigen Ausdrücken tiefsten Bedauerns, ihm seine Wünsche nicht erfüllen zu können etc. Nun hatten wir beide Ruhe und der Apparat auch. Die Lust zum Photographieren war meinem Heinz vergangen. Er hatte die verzeichneten Bilder dem Photographen gezeigt, und dieser hatte ihm erklärt, daß einzig und allein das Objektiv schuld sei, welches sich für Aufnahmen in der Nähe nicht eigne, weil es ein Weitwinkel-Furzkop war. Nun ging uns auch ein Licht auf, warum der Onkel durchaus Aufnahmen von Bergeshöhen aus haben wollte, dazu eignete es sich vortrefflich.

Mein Heinz war merklich abgekühlt in seinen Gefühlen für Onkel Eduard. Er hat ihn nie wieder eine „Perle“ genannt, und als bei der Berechnung der Kosten dieser Liebhaberei ein wahrhaft verblüffendes Resultat herauskam, da senkte auch er aus Herzensgrunde: „Timeo Danaos et dona ferentes!“

### Im Vorfrühling.

Is das nicht schon Veilchenduft,  
Der mich süß umwittert,  
Und die sonnenwarme Luft  
Ahnungsvoll durchzittert?  
Ja, so roch's am Ostern, ach!  
Einst am Gartenhage,  
Wenn das Kindlein Veilchen brach:  
Wie im Traume werden wach  
Gold'ne Kindertage!

Is das nicht schon Amfelson  
Durch die nackten Äste?  
Frühlingsvöglein, brütest schon  
Wieder in dem Neste?

Ach, mir sind sie wohlbewußt,  
Deine Melodien,  
Frühlingswech und Frühlingslust  
Lassen sie mir durch die Brust  
Wie vor Alters ziehen!

Und auch du, mein Mandelbaum,  
Rosig aufgegangen,  
Lässest schon im blauen Raum  
Deine Blüten prangen,  
Wärbengleich in heller Pracht,  
Blähest du an der Sonne,  
Und mit dir ist über Nacht  
Auch mein alternd Herz erwacht  
Zu verjüngter Wonne.

Gold'ne Jugend, Kindheitsglück,  
Nimmer lehrst du wieder,  
Nimmer rufen dich zurück  
Aller Dichter Lieder;

Aber bleicht mir auch mein Haar,  
Wird mein Tag mir trüber,  
Doch mit jedem jungen Jahr  
Schwebst du wieder wunderbar  
Mir als Lenz vorüber!

Karl Gero.

ALLERLEI.

Na also. Reisender: „Hören Sie mal, Herr Wirt, ich muß Ihr Hotel verlassen; im Nebenzimmer ist ein kleines Kind, das die ganze Nacht schreit.“ — Hotelier: „Ich begreife nicht, wie Sie sich darüber beklagen können. Die Eltern des Kindes sind doch in demselben Zimmer und haben kein Wort gesagt.“

Zshlau. Kunde (wütend): „Nachdem ich die Stiefel drei Monate getragen habe, sind sie total zerrissen, und Sie haben mir versichert, daß sie mindestens sechs Monate halten würden.“ — Schuhhändler: „Nun ja... jeder drei Monate.“

Kathederblüten. „Wenn Sie im Krieg 'ne Kugel pfeifen hören, brauchen Sie keine Angst mehr zu haben, die Kugel ist schon längst vorbei. Wenn Sie aber die Kugel nicht pfeifen hören, dann sehen Sie sich vor, daß Sie nicht getroffen werden.“

Die Jungen weimarischen Hasen. Eine heitere Anekdote aus dem Leben weiland des Herzogs Ernst II. von Koburg-Gotha wird derzeit in Thüringen aufgeführt. Der Herzog, welcher bekanntlich sehr eitel auf seinen Bildstand war, kam einmal nach dem gothaischen Dorfe Werningshausen und erfuhr hier, daß ein Einwohner des Ortes mehrere Hasen besäße, die er jung gefangen und zu einer Reihe kleiner Kunststücke abgerichtet hatte. Der Herzog ging zu dem Manne und ließ sich die Hasen zeigen, erweute sich auch an deren „Künsten“, sprach aber doch zu dem Bauern, der den hohen Gast nicht kannte: „Wissen Sie, daß Sie sich eigentlich gegen das gothaische Jagdbesetz vergangen, indem Sie die Hasen einsingen? Das ist im Grunde doch Wildddieberei!“ — „Das sind weimarische Hasen, lieber Herr!“ entgegnete der Angeredete, „die Gothaischen“ sind zu dumm, um solche Kunststücke zu lernen!“ Herzog Ernst soll über die Auskunft herzlich gelacht haben. Et.



Kamellen zu vermehren. Im Zimmer lassen sich Kamellen nur durch Stecklinge vermehren, doch glückt auch dies nicht immer. Die Stecklinge werden im Frühjahr aus dem reifen Holze des vorigen Jahres, 10–12 Zentimeter lang geschnitten und in einen Topf mit Heideerde und gutem Wasserabzug gesteckt. Das Gefäß wird dann mit einer Glasglocke überdeckt und regelmäßig begossen. In etwa zwei Monaten können die Stecklinge Wurzeln haben und müssen dann einzeln in kleine Töpfe gepflanzt werden.

Stachel- und Johannisbeeren pflanzt man am vorteilhaftesten auf eine Entfernung von 2 Metern bis 2,50 Metern.

Feuer zu beleben. Ein vorzügliches Mittel, im Ausgehen begriffenes Feuer wieder zu beleben und die nur noch glimmenden Kohlen in helle Glut zu bringen, ist Kolophonium; jede Hausfrau sollte von diesem leicht aufzubewahrenden, äußerst wohlfeilen Stoffe einen Vorrat halten. Ein ganz kleines Stück reicht hin, um die verglimmenden Kohlen in Glut zu versetzen, da das Kolophonium schmilzt und sich über das glimmende Feuerungsmaterial ergießt, wodurch Flamme und Hitze in kürzester Zeit zunehmen.

Der Geflügelmist ist sehr wertvoll für den Gemüsegarten; in gleicher Weise ist es auch der Kaninchenmist, wenn beim Füttern nicht so viel Heu und Unkrautsamen darunter gekommen ist. Vielsach wird dieser Umstand gar nicht beachtet, dann hat man im Sommer das gedüngte Land voll Unkraut und wird mit dem Jäten nicht fertig. Bei der Hühnerhaltung ist es deshalb ratsam, die Heublumen nicht im Stalle, sondern auf einem eigenen Plage zum Auskackern auszureuen; ebenso sollte man das Heu für die Kaninchen gut ausschütten, damit der Mist nicht mit Grassamen vermischt wird.

#### Logogriph.

Mit W schließt's feste  
Orte ein.  
Mit F kann es ge-  
fährlich sein.  
Als Spielzeug ist's  
mit B bekannt.  
Mit H liegt's im  
Tirolerland.  
Julius Fals.

#### Anagramm.

Ich bin als Münze  
dir bekannt,  
Geprägt in einem  
fernen Land.  
Fügest du mir ein  
Zeichen an,  
Zum Werdesteile  
werd' ich dann.  
Julius Fals.

#### Homonym.

Schmerzen bringe ich  
und Pein,  
Kann auch oft gefahr-  
lich sein,  
Auch nach meinem  
kurzen Lauf,  
Nimmt der Vater  
Rhein mich auf.  
Julius Fals.

#### Bilderrätsel.



Auflösung folgt in nächster Nummer.

#### Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Logogriphs: Kamm, Famm, Gamm, Lamm. — Des Homonym: Regen-  
Neger. — Des Logogriphs: Haut, Vaut.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortliche Redaktion von Ernst Pfeiffer, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.